

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 82 (1949-1950)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTSCHECK III 107 BERN

Das gute Leitz-Epidiaskop 24

Optiker BÜCHI, Bern, Spitalgasse 18

ZÜRICH
Unfall

Vergünstigungsvertrag
mit dem
Schweizerischen
Lehrerverein

Unfall- und Haftpflichtversicherungen
aller Art

Verlangen Sie unverbindlich Auskunft oder Offerte von der

Subdirektion Bern

Christoffelgasse 4 Telephon 29859
oder unsern Ortsvertretern

102

Gute Reproduktionen

als Festgeschenke

KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 05 64

14

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Biel deutsch des BLV. Sektionsversammlung Mittwoch den 7. Dezember, 14 Uhr, in der Aula des Mädchensekundarschulhauses. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Herrn Dr. Friedemann, Leiter der psychohygienischen Beratungsstelle, Biel. Thema: «Gefährdete Jugend», psychohygienische Gesichtspunkte.

Sektion Seftigen des BLV. Sektionsversammlung Donnerstag den 8. Dezember, 13.45 Uhr, im Schulhaus Belp, Zimmer Nr. 1. I. Teil. Geschäftliches: Protokoll; Orientierung, Diskussion und Beschlussfassung über Lehrplanfragen; Verschiedenes. Lichtbilder über Kunstgeschichte von Kollege H. Schiffmann, Kirchenturnen. II. Teil: In der Wirtschaft zur Linde, Belp: Ehrung mit musikalischer Darbietung. Zvieri.

Sektion Interlaken des BLV. Sektionsversammlung Samstag den 17. Dezember, im Hotel Kreuz, in Interlaken. Beginn 14 Uhr. Traktanden: a. Berichte von der Studienreise nach Österreich von Herrn Schulinspektor Schafroth und Kollege A. Stähli. b. Weihnachtliche Feierstunde. c. Kursprogramm für 1950. d. Verschiedenes. Gleichzeitig veranstalten wir die Ausstellung der Arbeiten aus dem Schnitz- und Modellierkurs.

Bernischer Gymnasiallehrerverein. Einladung zu einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung. Zeit: Mittwoch den 7. Dezember, 14.15 Uhr. Ort: Bern, Bürgerhaus, Neuengasse 20.

Traktanden gemäss Beschluss der Jahresversammlung: 1. Die Frage der Höherversicherung unserer Besoldung. Kurzreferate der Herren Prof. Alder, Dr. Teuscher und M. Rychner. 2. Entwurf zu einem bernischen Gymnasialgesetz. Bericht der Kommission, Diskussion der eingereichten Abänderungsvorschläge und Beschlussfassung. *Der Vorstand.*

Sektion Aarberg des BLV. Unsere Mitglieder sind gebeten, bis 14. Dezember sämtliche Beiträge für das Wintersemester 1949/50 auf unser Postcheckkonto III 108 einzuzahlen, gemäss folgender Zusammenstellung:

Zentralkasse und Schulblatt	Fr. 16.—
Schweiz. Lehrerverein	» 3.—
Stellvertretungskasse Lehrer	» 9.—
Lehrerinnen	» 20.—
Vermögensäufnung	» 2.50
Heimatkundewerk	» 2.—
Total Lehrer . . .	Fr. 32.50
Lehrerinnen	» 43.50
Der Kassier.	

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Burgdorf des Lehrerinnenvereins. Versammlung Mittwoch den 7. Dezember, 14.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Vortrag von Herrn Pfarrer R. Geissbühler, Burgdorf, über «Religiöse Ethik und religionslose Ethik». Musikalische Umrahmung. Gäste willkommen.

Sektion Büren-Aarberg des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Klauserversammlung Mittwoch den 7. Dezember, 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof Lyss. Vorweihnachtliche Feierstunde. Frau Müller-Schürch (Zürich) rezitiert und liest vor. Gäste sind herzlich willkommen.

Sektion Fraubrunnen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Adventsfeier Dienstag den 13. Dezember, 16.30 Uhr, im Gasthof Brunnen, Fraubrunnen. «Die Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff», Vortrag von Frl. Dr. Elsbeth Merz, Thun. Zum gemeinsamen Singen und Musizieren bitte das Guempas-Heft mitbringen. Gäste zur Feier sind herzlich willkommen.

Lehrergesangverein Bern. Probe für gemischten Chor, Samstag den 3. Dezember, 16 Uhr, in der Aula. Johannespassion.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Probe Samstag den 3. Dezember, 16.15 Uhr.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 8. Dezember, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars. Matthäuspassion von J. S. Bach.

Lehrerturnverein Burgdorf. Wir turnen wieder jeden Freitag um 17 Uhr in der Turnhalle Sägegasse.

Lehrerturnverein Thun und Umgebung. Wir turnen jeden Montag ab 17 Uhr in der Eigerturnhalle.

Evangelischer Schulverein, Sektionen Burgdorf-Fraubrunnen, Ober- und Unter-Konolfingen und Ober-Emmental. Gemeinsame Konferenz Mittwoch den 7. Dezember, 13.30 Uhr, im Gasthof zum Weissen Kreuz, Hasle-Rüegsau. 1. Einleitendes Bibelwort von W. Siegenthaler, Lehrer, Rüegsbach. 2. Aus der Missionsarbeit in Englisch-Kamerun: Der Missionskassier. Das tägliche Leben in Kamerun. Eine Inlandreise mit Lichtbildern. Es sprechen Herr und Frau Zumbrunnen-Bärtschi, zur Zeit im Heimatlurlaub. 3. Singen, Geschäftliches, Zvieri. Zu zahlreichem Besuch laden ein *Die Vorstände.*

Malgruppe Frutigen. Gemäldeausstellung im «Kreuz» zu Frutigen 3.—18. Dezember.



Uhren-Kauf
Vertrauenssache

Kunden-
werbung

durch
Inserate



Das wär's!
Dem Göttikind ein
schöner Schulsack



Bern, Gerechtigkeitsgasse 25

Berner Schulblatt

L'ECOLE BENOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. **Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. **Annonen-Regie:** Orell Füssli-Annones, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 15.-, 6 mois fr. 7.50. **Annones:** 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annones, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Eidgenössische Abstimmung	547	Dezemberverkauf Pro Juventute	551	Congrès international Montessori 1949	552
Von unsren Eisenbahnen	547	Schulfunksendungen	551	Divers	555
Die Bundesbeiträge an das hauswirtschaftliche Bildungswesen	549	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein	551	Mitteilungen des Sekretariats	555
Berner Schulwarte	550	Aus dem Bernischen Lehrerverein	551	Communications du Secrétariat	555
		Verschiedenes	552		

Eidgenössische Abstimmung vom 11. Dezember 1949

Die Revision des eidgenössischen Beamten gesetzes soll zur Hauptsache dem Bundespersonal endlich den längst fälligen Teuerungsausgleich bringen. Die eidgenössischen Räte haben das Gesetz einhellig gutgeheissen. Es blieb den Kreisen, die schon lange sich übersetzter Profite und grosser Gewinne erfreuen, vorbehalten, mit recht demagogischen Argumenten gegen das Gesetz Sturm zu laufen. Die Gegner der Vorlage betrachten deren Verwerfung als das Signal zu einer allgemeinen Senkung der Löhne und Gehälter der Fixbesoldeten. Es gilt also, nicht nur für das Gesetz einzutreten, um dem Bundespersonal endlich Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, es gilt auch, damit zu bezeugen, dass wir gewillt sind, unsere Positionen zu wahren und unsere Existenzsicherheit zu verteidigen. Der Zentralvorstand des SLV bittet darum alle Kollegen dringend, den Gang zur Urne nicht zu versäumen und für das Beamten gesetz ein Ja einzulegen.

Für den Zentralvorstand des SLV
Der Präsident: Hans Egg.

Von unsren Eisenbahnen

Vorwort: Die Lehrerschaft der stadtbermischen Schulkreise Kirchenfeld, Matte, Schosshalde und der Übungsschule Oberseminar unternahm anfangs September eine bahntechnische Exkursion. Ziel war Ambri-Piotta. An Stelle eines Berichtes, wie sie nun schon verschiedentlich im Berner Schulblatt veröffentlicht wurden, seien diesmal einige der Angaben verzeichnet, die uns die beiden amtlichen Reisebegleiter, die Herren Mühlethaler, Bern, und Eggemann, Luzern, durch die im Triebwagen eingebaute Lautsprecheranlage während der Fahrt vermittelten. Wir glauben, dieses Material (zum Teil ergänzt aus «Der Zeigefinger», ein Bildbericht aus dem Reiche der SBB, herausgegeben vom Pressedienst der Schweizer.

Bundesbahnen, 1948) könnte im Rechnen, in der Wirtschaftsgeographie und andern Orten gute Verwendung finden.

Gerne benützen wir die Gelegenheit, um der Kreisdirektion Luzern für ihr Entgegenkommen und den beiden freundlichen und unterhaltsamen Reisebegleitern für ihre sehr wertvollen Belehrungen den besten Dank auszusprechen. Die Fahrt hat uns interessante bahntechnische Einblicke gewährt. Darüber hinaus aber gab sie uns ein eindrückliches Bild von der notwendigen Hingabe und Gewissenhaftigkeit, die Voraussetzung sind für den (nach menschlichem Ermessen) absolut sicheren und zuverlässigen Betrieb unserer Bundesbahnen. Sie vertieft in uns aber auch die Hochachtung vor der verantwortungsvollen Aufgabe des Fahrpersonals, der technischen und administrativen Betreuer des gesamten Eisenbahndienstes.

P. F.

Wirtschaftliche Bedeutung

Arosa hatte 1848: 47 Einwohner. 1910: 1643 (Poststrasse); 17 000 Logiernächte; 18 000 Personen wurden mit der Post befördert. 1940: 3725 Einwohner (Eisenbahn); 586 000 Logiernächte; 257 000 Personen wurden mit der Bahn befördert.

Die SBB haben im ersten Weltkrieg 600 000 Wagen zu 10 Tonnen Waren eingeführt, im zweiten Weltkrieg 655 000 Wagen zu 17 Tonnen und täglich 500 000 bis 600 000 Personen befördert.

Militärische Bedeutung

Die SBB stellten im zweiten Weltkrieg bereit: 2 Kommandoüge für den General, 1 Zug mit vollständiger Druckerei für den Bundesrat, 29 Sanitätszüge; 37 Extrazüge innerhalb vier Stunden für den Transport einer Division in den Tessin. 1944, in einer für unser Land kritischen Woche, fertigten sie über 2200 Extrazüge ab.

Von 1939 bis Ende 1944 beförderten sie über 100 Mill. Militärreisende (Truppen und Urlauber), 6 Mill. Tonnen Militärgüter, 900 000 Pferde.

Personen- und Güterverkehr

1947: Die Personen- und Güterzüge der SBB legten 57 Mill. km zurück. Davon die Personenzüge 42,5 Mill.

km oder 74,4%, 14,7 Mill. km die Güterzüge oder 25,6% = durchschnittlich im Tag 157 000 km, was dem vierfachen Erdumfang am Äquator entspricht. 1870: 11 Mill. Reisende benützten die Eisenbahn. 1936: 107 Mill. Reisende verzeichneten allein die SBB. 1946: 287 Mill. Reisende auf den Schweizerbahnen, wo von 206 Mill. SBB-Reisende. 1947: 213 Mill. SBB-Reisende.

1941: Von den SBB wurden 51 Mill. Personenzug-Kilometer gefahren = 41% der Einnahmen, 17 Mill. Güterzug-Kilometer = 45% der Einnahmen (Rest: Gepäck- und Tiertransporte, Pacht- und Mietzinse). 1903: Die SBB beförderten 8,9 Mill. Tonnen Waren. 1945: 13,3 Mill. Tonnen, 1947: 18,2 Mill. Tonnen.

Reisegeschwindigkeiten

Lausanne-Genf	=	60 km = 106 Std/km durchschnitt.
Genf-Zürich	=	287 km = 91 » »
Basel-Chiasso	=	320 km = 61 » »
Köln-Hamburg (Dampf)	=	510 km = 46 » »
München-Stuttgart »	=	242 km = 57 » »

Der Express Rom-Oslo entwickelt in		
Italien . . .	36,1	Std/km Reisegeschwindigkeit
Schweiz . . .	52,6	» »
Deutschland	32,4	» »
Dänemark	52,1	» »
Schweden	»	
Norwegen	»	

Lokomotiven, Wagen, Sitzplätze

Die SBB besitzen die stärkste Lokomotive der Welt: Ae 8/14, 34 m lang, 12 000 PS, 16 Motoren, Höchstgeschwindigkeit 111 km/h. Sie schleppt 750 Tonnen im 60-km-Tempo die Steilrampen des Gotthards hinauf (26 % Steigung).

Die neue Leichtlokomotive der SBB, die Re 4/4, fährt oft 1000 km im Tag: Erstfeld-Amsterdam.

Alle Triebfahrzeuge der SBB legten 1947 69 Mill. km zurück. Davon entfallen auf elektrische Lokomotiven 60,4 Mill. km.

Die Lokomotivräder haben eine Federung, um die Schwingungen (sie betragen auf und ab bis 10 cm) ausführen zu können.

Die SBB besitzen heute:
572 elektrische Lokomotiven = 404 Mill. Fr. Wert.
310 Dampflokomotiven als Reserve.
3536 Personen-, Speise-, Buffet- und Krankenwagen.

Die SBB verfügten 1903 über 99 441 Sitzplätze, 1947 waren es 215 282.

Kohle und Elektrizität

1942 hätten wir 11,5 Mill. Tonnen Kohlen notwendig gehabt und dafür 140 Mill. Franken ins Ausland bezahlen müssen (wenn wir die Kohlen überhaupt erhalten hätten!).

Der Tagesbedarf der SBB an elektrischer Kraft beträgt 1,2 Mill. kWh. 1 kWh kostet ab Fahrleitung 6 Rp. Der Rote Pfeil verbraucht auf der Fahrt Bern-Luzern in 1½ Stunden 140 kWh = für Fr. 8.40 Strom. Ein Leichtschnellzug von 350 Tonnen Gewicht verbraucht auf der Fahrt Zürich-Genf 2400 kWh (im Winter inkl. Heizung 2880 kWh.).

Tunnels, Brücken, Geleise

Sämtliche Tunnels der Schweiz haben eine totale Länge von 300 km. Die SBB besitzen 240 Tunnels mit einer Gesamtlänge von 170 km = 5,7% des ganzen Eisenbahnenetzes. Dieses beträgt also rund 3000 km. Davon sind: 1126 km Doppelspur.

Das gesamte Geleisenetz der SBB hat eine Länge von 6200 km = 280 Mill. Franken. Die 5427 km elektrische Fahrleitung kosteten 137 Mill. Fr. Das Eisenbahnenetz der SBB weist 2944 Brücken und Viadukte auf = 197 Mill. Franken.

Bei den beiden neuen Tunnel bei Sisikon ergaben sich gegenüber der Vorausberechnung folgende Abweichungen:

Tunnel 3300 m = 9 cm seitlich, 0 cm in der Höhe, 60 cm in der Distanz.

Tunnel 1400 m = 5 cm seitlich, 1 cm in der Höhe, 20 cm in der Distanz.

Zu unserer Verwunderung war die Fahrbaahn im Gotthardtunnel völlig sauber. Die Reinigung wird von Ratten besorgt, die blind und sehr wild sind. (Sie müssen ja blind sein, sonst hätten sie sich nicht von den SBB anstellen lassen, meinte der witzige Exkursionsbegleiter. Er zeigte aber bei allen seinen Erläuterungen eine derartige Verbundenheit mit dem SBB-Werk, dass er sich das harmlose Witzchen schon gestatten durfte. Als der Zugersee in Sicht kam, spöttelte er: Alles was nach Wasser aussieht, heisst im Zugerland « Kirschwasser »). Die Gotthardbahn hat eine grösste Steigung von 26 %. Die Südostbahn (SOB) eine solche von 50 %. Sie ist die einzige Normalspurbahn, die eine derartige Steigung aufweist. (Wissen Sie übrigens, fragte der Exkursionsleiter, wie man im Volksmund die Abkürzung SOB seit Wädenswil ausdeutet? ... Sterben oder bremsen!).

1 km elektrische Fahrbaahn (Ober- und Unterbau, inkl. Kunstbauten, Tunnels, Verbauungen usw.) kostet 925 000 Fr. Auf der Gotthardlinie aber 2 Mill. Franken. In Deutschland (ohne Elektrifizierung) Fr. 703 000, in Österreich Fr. 602 000, in Frankreich Fr. 288 000.

Einnahmen der SBB 1947

Personenverkehr	270,0	Mill. Fr. = 40,9%
Gepäckverkehr	18,2	Mill. Fr. = 2,8%
Tierverkehr	7,0	Mill. Fr. = 1,1%
Güterverkehr	300,2	Mill. Fr. = 45,4%
Postverkehr	16,2	Mill. Fr. = 2,4%
Pacht- und Mietzinse usw. .	49,1	Mill. Fr. = 7,4%

Total 660,7 Mill. Fr. = 100%

Unfälle

1947 fuhren die SBB insgesamt 5 676 935 742 Reisekilometer. Es verunglückten dabei (inkl. Selbstverschulden) 17 Personen (ohne Personal). Das macht 0,03 Tote auf 10 Mill. Reisekilometer. In Deutschland 0,06 Tote, Frankreich 0,04, Italien 0,05, Holland 0,01, Belgien 0,03.

Kauft den

Schweizerischen Lehrerkalender

Sekretariat des Bern. Lehrervereins, Bahnhofpl. 1, Bern

Die Bundesbeiträge an das hauswirtschaftliche Bildungswesen

Wie man vernimmt, soll der Bund beim beruflichen Bildungswesen Einsparungen vorsehen und die Ausgaben für den hauswirtschaftlichen Unterricht auf der Volksschulstufe zu streichen beabsichtigen. Bis dahin erhielten die Gemeinden an die Kosten für den hauswirtschaftlichen Unterricht in Volks- und Fortbildungsschule Staats- und Bundesbeiträge. In Zukunft soll vom Bund nur mehr ein Beitrag an die hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen, nicht mehr aber an den hauswirtschaftlichen Unterricht in der Volksschule ausgerichtet werden. Das wird zur Folge haben, dass der Staat und die Gemeinden für die Kosten dieses Unterrichtes allein werden aufkommen müssen.

So sehr Sparmassnahmen auch beim Bund als unumgänglich zu betrachten sind, wird man sich anderseits doch fragen müssen, ob es gerechtfertigt und klug sei, ausgerechnet im Bildungswesen die Bundesbeiträge zu kürzen oder gänzlich zu streichen.

Ein Blick auf den heutigen Stand des hauswirtschaftlichen Bildungswesens in der Schweiz ergibt, dass der hauswirtschaftliche Fortbildungsschulunterricht in 11 Kantonen obligatorisch eingeführt ist, dass in 7 weiteren Kantonen den Gemeinden das Recht zusteht, ihn gemeindeweise obligatorisch zu erklären, und dass in allen übrigen Kantonen die Möglichkeit besteht, freiwillige hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen zu führen. In der hauswirtschaftlichen Bildung der Schulentlassenen erfüllen ferner die von gemeinnützigen und Landfrauenvereinen durchgeführten Kurse, die ebenfalls Bundesbeiträge an die Unterrichtskosten erhalten, eine wichtige und wertvolle Aufgabe. Ausserdem richtet der Bund auch an den hauswirtschaftlichen Unterricht, wie er den Mädchen in den obersten Klassen der Volksschule in verschiedenen Kantonen erteilt wird, Beiträge aus. Die Leistungen des Bundes an den hauswirtschaftlichen Unterricht erfolgen gestützt auf das Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung vom 26. Juni 1930, wo es in Art. 53, al. 2 heisst: « Für die von Kantonen, Berufsverbänden oder Bildungsvereinen veranstalteten Kurse können Beiträge bis zur Hälfte der Kosten bewilligt werden. » Diese Ordnung hat sich während 16 Jahren bewährt und die Entwicklung des hauswirtschaftlichen Bildungswesens in erfreulicher Weise gefördert. Im verflossenen Jahr zahlte der Bund an 1400 hauswirtschaftlichen Schulen und Kurse Beiträge an die Kosten. Davon entfielen $\frac{3}{4}$ auf die Fortbildungsschulen, Haushaltungsschulen und Kurse und $\frac{1}{4}$ auf den hauswirtschaftlichen Unterricht in der Volksschule.

Wenn, wie verlautet, beabsichtigt ist, an den hauswirtschaftlichen Unterricht in der Volksschule keine Bundesbeiträge mehr auszurichten, dann werden sich künftig Staat und Gemeinden in die Besteitung der Kosten teilen müssen. Die geplante Massnahme des Bundes geht dabei offenbar von der Überlegung aus, dass der hauswirtschaftliche Unterricht in der Volksschule ein ausgesprochenes Fach der Volksschulbildung ist, und da die Schulhoheit in der Schweiz bei den Kantonen liegt, den Kantonen auch allein das Tragen der Kosten zugemutet werden darf. Die Überlegung

ist richtig, dass der Bund an den Unterricht in andern Fächern der Volksschule auch keine Beiträge bezahlt. Wir glauben aber, dass der hauswirtschaftliche Unterricht, wo er in der Volksschule als obligatorisches Schulfach erteilt wird, doch eine andere Behandlung verlangt als irgend ein anderes Fach. Sonst hätte ihn der Bund bis heute auch nicht mit Beiträgen bedacht und seine Ausbreitung dadurch gefördert. Wir glauben auch, dass der Bund nach wie vor grundsätzlich bereit ist, den hauswirtschaftlichen Unterricht zu fördern, sonst müsste er richtigerweise auch auf die Ausrichtung von Beiträgen an den Unterricht der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen, der Kurse und der Haushaltungsschulen verzichten. Es berührt etwas merkwürdig, dass ausgerechnet der hauswirtschaftliche Unterricht in der Volksschule benachteiligt werden soll. Denn man wird dabei nicht vergessen dürfen, dass der hauswirtschaftliche Unterricht in der Volksschule die Vorbereitung auf denjenigen der Fortbildungsschule ist. Hier soll weitergebaut werden, was unten vorbereitet wurde. Gerade vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit wurde in den letzten Jahren immer wieder betont, dass der hauswirtschaftliche Unterricht in der Fortbildungsschule nicht einfach eine Wiederholung dessen, was in der Volksschule bereits geboten wurde, sein dürfe, dass vielmehr der Unterricht beider Stufen auf einander abgestimmt werden müsse. Ferner hat der Bund durch seine bisherige Beitragspraxis eine Gewohnheitspflicht geschaffen, deren Preisgabe bei den Betroffenen, namentlich bei den Gemeinden, Enttäuschung hervorrufen würde, ganz besonders im Kanton Bern, wo am 21. Januar 1945 das Obligatorium des hauswirtschaftlichen Unterrichtes in der Volksschule in der Volksabstimmung beschlossen wurde. Im Vertrauen auf die Bundeshilfe haben die bernischen Gemeinden ihre hauswirtschaftlichen Schulen eingerichtet. Aber nicht nur im Kanton Bern würde die Streichung der Bundesbeiträge Enttäuschung hervorrufen. Auch andere Kantone befinden sich in ähnlicher Lage.

Die Sparmassnahme bringt dem Bund eine jährliche Einsparung von etwas mehr als einer halben Million Franken. Da darf man sich fragen, ob sie psychologisch und materiell gerechtfertigt sei. Wir sind uns bewusst, dass man uns entgegenhalten kann, wegen dieser halben Million würden die Gemeinden kaum in finanzielle Schwierigkeiten geraten und durch verhältnismässig geringe Einsparungen könnten sie aufgebracht werden, was wir auch nicht bezweifeln. Die Gefahr der Streichung ist vielmehr eine psychologische und eine grundsätzliche Sache. Wenn der Bund in der hauswirtschaftlichen Ausbildung der jungen Leute mit Sparen vorangeht, dann verweist er die Kantone auf den nämlichen Weg. Wir glauben aber nicht, dass der Sparwillie hier am Platze sei.

Es ist zu bedenken, dass heute der hauswirtschaftliche Unterricht in der Volksschule noch lange nicht in allen Kantonen eingeführt ist, wohl aber die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule. Es liegt auf der Hand, dass die Streichung der Bundesbeiträge die weitere Entwicklung hemmen, wenn nicht sogar unterbrechen wird. Ja, man darf sich fragen, ob nicht beim hauswirtschaftlichen Unterricht in der Volksschule eine rückläufige Bewegung eintreten könnte, ob die Ge-

meinden, da wo die kantonalen Gesetze nicht das kantonale, sondern bloss das Gemeindeobligatorium vorsehen, ihren hauswirtschaftlichen Unterricht in der Volksschule nicht preisgeben und den Fortbildungsschulunterricht beibehalten werden, weil für diesen Bundesbeiträge ausgerichtet werden, für jenen aber nicht mehr. Es ist immer gefährlich, eine Einheit, wie sie der hauswirtschaftliche Unterricht in der Volksschule und in der Fortbildungsschule darstellt, aufzuspalten, den einen Teil mit Beiträgen des Bundes weiterhin zu bedenken und sie dem andern zu entziehen. Leicht könnten dabei beide Teile Schaden nehmen, der zu den Einsparungen von einer halben Million im Jahr in gar keinem Verhältnis stünde. Es ist doch wohl kaum die Absicht des Bundes, mit diesen Einsparungen, die Aufbuarbeit, die heute gerade im hauswirtschaftlichen Unterricht in der Volksschule noch im Gange ist, zu gefährden.

Wir sind überzeugt, dass das Schweizervolk auch in Zukunft bereit ist, für die Bildung seiner Jugend Opfer zu bringen, in der Erkenntnis, dass nur ein geschultes Volk im wirtschaftlichen Existenzkampf zu bestehen vermag.

Wir hoffen zuversichtlich, dass in dieser Sache das letzte Wort noch nicht gesprochen sei, dass man an zuständiger Stelle die Tragweite eines derartigen Beschlusses sorgfältig prüft und dabei vor allem bedenkt, dass der hauswirtschaftliche Unterricht in der Volksschule und in der Fortbildungsschule eine soziale und erzieherische Notwendigkeit ist, auf die nicht verzichtet und die nicht gefährdet werden darf, besonders heute nicht, da sie noch in der Entwicklung und Einführung begriffen ist.

h.c.

Berner Schulwarte

Ausstellungen bis 11. Dezember 1949

Das Spiel des Kindes

geöffnet täglich von 10—12 und 14—17 Uhr, ausserdem Dienstag und Freitag von 19—21 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Vorweihnachtszeit – eben gerade recht für die instruktive Ausstellung «Das Spiel des Kindes», veranstaltet von der Pro Juventute unter Leitung von Fräulein H. Blöchliger, Leiterin der Abteilung «Mutter und Kind» der erwähnten Stiftung. Vor den Schaufenstern der Spielwarengeschäfte drängen sich die Kleinen – und die Grossen, voll aus den Augen springenden Wünschen die einen, mit mehr oder weniger sorgenvoller Miene die andern. Da will die Ausstellung helfen: Sie will zeigen, wie die vielen Wünsche mit verhältnismässig geringen Ausgaben befriedigt werden können. Freilich beschlägt sie nur das *Gebiet des Spieles des vorschulpflichtigen Kindes*. Aber hier nimmt sie konsequent den Kampf auf gegen die Meinung gewisser Eltern, dass für ihr Kind nur das teuerste, das modernste und das mit allen Schikanen versehene Spielzeug gut genug sei. Dabei übersehen diese Eltern Psychologie und Charakter des Kleinkindes, vergessen, dass das Kind mit seiner Phantasie viel mehr in ein einfaches

Spielzeug hineinlegen kann, dass einfache Spielsachen Handgeschicklichkeit und konstruktives Denken mehr fördern. Auch auf die Zweckmässigkeit des Materials, aus dem das Spielzeug hergestellt ist, wird eindrücklich hingewiesen: es sollte fallengelassen, geworfen, gewaschen werden können. Das ist z. B. bei den ausgestellten Stoffpuppen der Fall, die sich zudem nach Herzenslust drücken lassen, ohne dass der Spieltrieb des Kindes das mahnende «Häh Sorg!» der Mutter zurückgedämmt werden muss. Vom Spielzeug des Säuglings über Puppenstube, Baukästen, Kaspertheater, Zeichnen, Malen, Ausschneiden, Weben und Stickern bis zur Bastelarbeit der grössern Buben für die kleinen Geschwister unter Verwendung von Astteilen und Abfallmaterialien aller Art führt die aufschlussreiche und anregende Schau, immer unter Betonung der Einfachheit, Zweckmässigkeit und Anpassung an den kindlichen Charakter.

Wertvolle Anregung bieten auch die beiden Büchertische: Im ersten Saal sind all die Bücher, Büchlein und SJW-Hefte ausgestellt, die *Anleitungen zur Selbstanfertigung von Spielzeugen* der verschiedensten Art enthalten, meist bebildert und mit Werkzeichnungen und Schnittmustern versehen. Viel Spielzeug mit wenig Auslagen: welcher Vater, welche Mutter würde da nicht dankbar aufatmen? Auch der Tisch im zweiten Saal ist für die Eltern bestimmt; hier liegt eine grosse Auswahl von guten und zweckmässigen *Bilderbüchern* auf.

Auch die Lehrerschaft aller Stufen besucht die Ausstellung mit grossem Gewinn, sicher auch die obern Schulklassen. Die aufgezeigten Möglichkeiten über die Verwendung von Abfallmaterialien aller Art zu Bastelarbeiten mit Hilfe einfacher Werkzeuge (Sackmesser usw.) bieten dem Lehrer viel Anregung für den Werk-, Handarbeits- und Handfertigkeitsunterricht, aber auch dem ältern Bruder und der ältern Schwester, die gerne einem jüngern Geschwisterchen mit wenig Geld grosse Freude bereiten möchten.

R.

Besondere Veranstaltungen

Dienstag den 6. Dezember 1949, 20.15 Uhr, in der Schulwarte. *Vom Strafen in der Erziehung*. Referentin: Frau E. Marbach-Tobler, Bern.

Freitag den 9. Dezember 1949, 20.15 Uhr, in der Schulwarte. *Charakterbildung des Kleinkindes*. Referentinnen: Schwester Marianne Rytz, Oberin des Säuglingsheims Elfenau, Bern; Frl. Greti Gafner, Lehrerin, Bern.

Das gute Jugendbuch

geöffnet täglich, auch sonntags, von 10—12 und 14—17 Uhr und am Dienstag von 19—21 Uhr auf besonderen Wunsch aus Lehrerkreisen. Eintritt frei.

Besondere Veranstaltungen

Kasperaufführungen in der Schulwarte : Samstag den 3. Dezember, Sonntag den 4. Dezember, Mittwoch den 7. Dezember, je 14.30 Uhr: «Dr Chascher reist nach Afrika». Eintritt: Kinder 50 Rappen, Erwachsene 1 Franken. Vorverkauf in der Ausleihe der Schulwarte und in der Jugendbuchausstellung von 10—12 und 14—17 Uhr.

Dezemberverkauf Pro Juventute

In den ersten Dezembertagen kommen die Kinder, klopfen an die Wohnungstüre und bieten Karten und Marken zum Kauf an. Es sind die Sendboten der Pro Juventute. Freiwillig und ehrenamtlich stellen sich die jugendlichen Verkäufer in den Dienst der schweizerischen Jugendhilfe. Sie wollen beitragen, Not zu lindern und Massnahmen zu fördern zugunsten einer gesunden, mutigen und frohen Schweizerjugend. Gewiss haben sie Anspruch darauf, freundlich aufgenommen zu werden und es macht ihnen Freude, wenn sie auch verkaufen können.

Das diesjährige « Verkaufsmaterial » der Pro Juventute (um diesen realistischen Ausdruck zu gebrauchen) steht auf einem hohen und zugleich volksnahen künstlerischen Niveau. Es dürfte bei Käufern und Verkäufern grosser Sympathie begegnen und allen jenen eine kleine, aber innige Freude bereiten, die schlussendlich in seinen Besitz gelangen. Wobei einmal mehr an seinen tiefen Sinn erinnert sei: Die Mittel aufzubringen, um den vielen tausend freiwilligen Helfern und Mitarbeitern an unserem nationalen Werk der Jugendhilfe und Jugendförderung ihre arbeits- und segensreiche Tätigkeit während eines weiteren Jahres zu ermöglichen.



Weihnachts- und Neujahrskarten der Pro Juventute : Sie sind künstlerisch hochwertig und dienen der schweizerischen Jugendhilfe.

Schulfunksendungen

Erstes Datum jeweilen Morgensendung: 10.20—10.50 Uhr. Zweites Datum jeweilen Wiederholung: 15.20—15.50 Uhr.

6. Dezember/12. Dezember. *Tierspuren im Schnee*. Fritz Nöthiger, Stauffen, der eine begeistert aufgenommene Sendung über den Fuchs gestaltete, wird diesmal schildern, wie die Wildtiere durch ihre Spuren interessante Ereignisse in den Schnee « schreiben ». Ab 5. Schuljahr.
8. Dezember/14. Dezember. *Der Erlkönig*. Goethes Ballade in Schuberts Vertonung, erläutert und gesun-

gen von Ernst Schläfli, Bern. Wer diese prächtige Darbietung erstmals anhörte, wird die Wiederholung seinen Schülern gerne wieder vermitteln. Ab 7. Schuljahr.

Sendung für Fortbildungsschulen

von 18.30 bis 19 Uhr

8. Dezember. *D'Mittelbärg-Gmein*. In einer Hörfolge führt Hans Rudolf Balmer, Aeschi, die Hörer ein in das Leben und die Organisation einer Alpgenossenschaft, und damit in das eidgenössische Urbild einer demokratischen Gemeinschaft.

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Feier des ersten Jahrestages der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Die Organisation der Vereinigten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (Unesco) hat den Wunsch ausgedrückt, es möchte der 10. Dezember als der erste Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte in den Mitgliedstaaten gefeiert werden. In ähnlicher Sinne empfiehlt die Internationale Vereinigung der Lehrerverbände, welcher der SLV angehört, die Würdigung dieser Erklärung in den Schulen.

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat ihrerseits in ihrer Sitzung vom 12. Oktober den Wunsch geäussert, dass man sich in den Schweizerschulen dieser Kundgebung anschliessen möchte.

Um der Lehrerschaft diese Aufgabe zu erleichtern, gedenkt die Schweizerische Nationale Unesco-Kommission eine kleine Dokumentation über dieses Thema den Erziehungsdirektionen zur Verfügung zu stellen; der Schweizer Schulfunk wird am 10. Dezember, vormittags 10 Uhr, in den drei Sprachregionen eine Sendung für die Schule durchgeben und die Schweiz. Lehrerzeitung will durch Artikel die Lehrer in der Durchführung von Feiern unterstützen.

Die Feier soll den Kindern die Bande zum Bewusstsein bringen, die die grosse menschliche Familie vereinigen, deren Mitglieder gemäss dem ersten Artikel der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte « sich zueinander im Geiste der Brüderlichkeit verhalten sollen ».

Für den Zentralvorstand des SLV:
Der Präsident: *Hans Egg*.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Thun des BLV. Unter dem Vorsitz von Progymnasiallehrer Donau versammelte sich die Sektion Thun des BLV Donnerstag den 17. November in der Aula des Progymnasiums, um vorerst einer musikalischen Feier zum Gedächtnis von F. Chopin beizuwohnen, dann aber auch, um einige geschäftliche Traktanden zu erledigen.

Der Vorsitzende wies auf die Berechtigung von Gedenkeiern als einem Bekenntnis hin, in diesem Falle einem Bekenntnis zur europäischen Kultur und Freiheit.

Den Höhepunkt der Tagung bildete sodann der Vortrag des Musiker-Pfarrers Herrn E. Burri aus Bern, der durch Wort und Ton ein eindrückliches Bild des Virtuosen und Komponisten Chopin entwarf. In feiner Einfühlung wurden uns Charakter, Leiden und Leidenschaften, Kämpfe und Erfolge des leider zu früh Vollendeten nahegebracht. Am Flügel sodann tat sich uns Chopins in genialer Weise gestaltete geistige Welt auf, die in ebenso vollkommener Art von Pfarrer Burri in freiem Vortrag nachgestaltet wurde. Die ergriffen lauschende Zuhörerschaft bekam nacheinander, durch bern-deutsche Ausführungen unterbrochen, folgende Werke zu Gehör: Polonaise cis-moll, Larghetto aus dem f-moll-Konzert,

Abschiedswalzer, Barcarole, Etüden As-dur, c-moll (Revolution-Etude), E-dur und Ges-dur, Minutenwalzer, Berceuse, Ballade As-dur, Nocturne cis-moll, Nocturne Des-dur, Polonaise As-dur.

Auf die einzelnen Werke einzugehen, würde hier zu weit führen; es möge nur unserer Bewunderung Ausdruck verliehen sein, wie Chopin seine Etüden nicht in erster Linie als technische Studien, sondern vielmehr als poetische Kunsterwerke zu gestalten wusste.

Unseres Lobes bedurfte der Vortragende nicht; der reich gespendete Beifall mag ihn unseres herzlichen Dankes versichert haben.

In den geschäftlichen Traktanden waren folgende Mutationen zu verzeichnen: Austritte: Frl. Karlen, Frl. Brühlmann, Herr Bürki. Demgegenüber traten neu in die Sektion ein die Fräulein Grunder, Neeser, Salvisberg, Wenger, sowie die Herren Isenschmid und Arnold.

In einer sachlichen und ruhigen Aussprache wurde sodann eine Angelegenheit erledigt, die die Stellungnahme der Sektion Thun zu Lohnfragen der Thuner Lehrerschaft betraf.

Mehr zu reden gab dann die Tendenz der Behörden, den über 65jährigen, noch im Amte stehenden Lehrkräften die Teuerungszulagen um den halben oder mancherorts um den ganzen Betrag der AHV-Rente zu kürzen. Es kann von den Versicherten nicht anders als eine grosse Ungerechtigkeit empfunden werden, bei gleichbleibenden Prämien auf Umwegen eine Kürzung der Rente erfahren zu müssen. Ausdrücklich steht im Gesetz, dass die AHV-Rente mit keiner andern Leistung verrechnet werden darf. Die Mitglieder fassten daher auf Antrag des Bezirksvorstehers M. Eberhard, der über die vorliegenden Verhältnisse orientierte, einstimmig folgende Resolution: (Siehe Sekretariatsteil, S. 555).

VERSCHIEDENES

Berner Kammerorchester. Das Berner Kammerorchester hat in seinem ersten diesjährigen Konzert wiederum Werke aus zwei ganz verschiedenen Stilperioden zur Aufführung gebracht. Die erste Gruppe brachte alte Musik zu Gehör, eine zweite Gruppe zeigte interessante Werke dreier zeitgenössischer Komponisten.

An vorklassischen Werken wurden gespielt eine Sonate in B-dur, für Streichorchester von Antonio Caldara, eine Symphonia Quarta von Louis Clérambault und die Kantate «Or-

feo » für Sopran und Streichorchester von Giov. B. Pergolesi. Diese Kantate, die letzte, die Pergolesi geschrieben hat, weist je zwei Rezitative und Arien auf und ist durchglüht von intensiver, dramatischer Kraft und erfüllt von edler, melodischer Erfindung. Helene Fahrni liess die vokalen Linien in vollkommener Gelöstheit dahinströmen und wusste die dramatischen Steigerungen mit grosser Gestaltungskraft zum Ausdruck zu bringen.

Der zweite Teil des Abends begann mit Willy Burkards Canzona, op. 76, für zwei Flöten und tiefe Streicher. Über den wundervollen, ruhigen, dunklen Akkorden der tiefen Streicher schwebt der klare Silberglanz der beiden Flötenmelodien, die in ihrem polyphonen Ablauf eine wundersame Geschlossenheit und Einheit in Themenbildung, Varierung und Durchführung zeigten. Die beiden Soloflöten wurden von Armin Leibundgut und Werner Lehmann untadelig und sehr schön geblasen.

Hohe Anforderungen an die Ausführenden stellte das Werk von E. Krenek: « Die Nachtigall » für Sopran und Orchester nach Versen von Karl Kraus. Das Orchester hat ebenso klar, durchsichtig und beweglich die stimmunghaften Momente zum Ausdruck gebracht, wie die Sängerin die ausserordentlich schwierige Gesangspartie mit vollkommener Meisterschaft zu gestalten vermochte. Schwierigst zu treffende Töne erklangen in absoluter Reinheit. Souverän wusste Helene Fahrni höchste Höhen mit leuchtendem Forte oder innigster, schwebender Zartheit zu erfüllen.

Zum Abschluss des Abends wurde als Uraufführung das Concerto da Camera, von Hermann Haller gegeben. Nach der Art des Concerto grosso steht dem Streichorchester eine andere Klanggruppe gegenüber, hier ein Streichquartett, das von Erich Füri, Ruth Müller-Fischer, Minnie Berchtold und Charlotte George vorzüglich gespielt wurde. Das neue Werk Hallers zeigt, dass dieser seine Kraft der Gestaltung vor allem aus dem Reichtum rhythmischen Erlebens schöpft; es weist eine grössere Geschlossenheit der melodischen Linien und Themendurchführung auf als in früheren Werken, klingt aber an einigen Stellen etwas hart. Am Gelötesten wirkt der dritte Satz mit seiner reichen, kontrapunktischen Durchführung.

Hermann Müller hat mit seinem Kammerorchester an diesem Abend mehrere Erstaufführungen und eine Uraufführung zu Gehör gebracht und die interessanten Werke einer treuen Hörergemeinde in ausgefilterter und stilvoller Wiedergabe geboten.

E. Meier.

L'ÉCOLE BERNHOISE

Congrès international Montessori 1949

Mme Montessori a pris place depuis longtemps dans la lignée des Pestalozzi, Fræbel, Diesterweg, Père Girard, etc. Son message est tel qu'il a acquis une réputation mondiale. L'éminente pédagogue présida l'été dernier le huitième Congrès international Montessori, qui s'est déroulé à San Remo (Italie) du 22 au 29 août. L'article ci-dessous est de la main d'un des rapporteurs.

Cette année, le thème à l'étude: « La formation de l'homme dans la reconstruction mondiale », a, par sa palpitante actualité, attiré l'attention des plus grands spécialistes des problèmes d'éducation. C'est pourquoi nous avons vu converger vers San Remo, de toutes les parties du monde, non seulement les représentants du mouvement Montessori, mais encore ceux qui s'ingénient à résoudre, au moyen de l'éducation, l'immense problème de la formation d'un homme nouveau pour un monde meilleur, d'un homme sachant vivre en paix, possédant un sens élevé de la responsabilité humaine, capable de contribuer à ce que l'humanité entière puisse

finalemenr envisager une vie commune universelle, libre et pacifique, fondée sur la liberté des particuliers.

M. Gonella, ministre italien de l'Instruction publique, en apportant le salut de son gouvernement à Mme Montessori – salut respectueux et affectueux de toute l'Italie qui a voulu rendre hommage à cette pédagogue profonde, courageuse et ardente – a tenu à rappeler un des objectifs fondamentaux de la pensée montessorienne, soit la nécessité d'aider l'individu dans la recherche de la conquête intérieure, sans que celui-ci ait à sentir le poids de l'autorité.

C'est le vieux problème pédagogique concernant le conflit autorité-liberté. En dépit des nombreuses solutions qui lui ont été données de Locke à Rousseau, de Fræbel à Lambruschini, il est considéré de manière neuve et originale par Maria Montessori. Depuis 50 ans, cette éducatrice vit dans et pour l'école. Elle a voyagé par le monde entier en créant des classes, en préparant des pédagogues et, avant tout, en vivifiant par la parole

toute initiative soucieuse d'améliorer l'homme. Cette éducatrice, avec la sagesse de l'expérience et la chaleur de l'enthousiasme, nous a parlé de ses théories qui – comme l'a déclaré le Dr Kuo-Yu-Shou, délégué de l'UNESCO – dépassent les normes d'une méthode d'enseignement, parce qu'elles contribuent efficacement à la paix et à la sécurité du monde.

Considérons l'enfant comme une fleur de rosier, dit Mme Montessori. Voici une églantine et une rose; la première a le pouvoir secret de se développer ultérieurement quand nous la cultivons; dans la seconde, les étamines se transforment en pétales et d'autres éléments naissent, comme la couleur et le parfum. De même l'enfant possède une soif de devenir que nous, adultes, ne devons pas oublier, et, en puissance, une somme de qualités que nous devons apprendre à connaître. Dans un certain sens, c'est l'enfant qui nous enseigne, parce que nous trouvons en lui – non faussées par la compression d'une discipline acquise – les qualités humaines les plus profondes.

Cultiver ces qualités-ci signifie progresser véritablement. Ce progrès ne consiste pas tant à arriver à être convaincu de la nécessité de s'aider réciproquement; il réside plutôt dans l'affirmation du sentiment de gratitude. S'il est vrai que les distances se sont énormément abrégées, s'il est vrai que les échanges se sont intensifiés, s'il est admis que personne ne travaille uniquement pour soi mais pour les autres, nous ne sommes pourtant pas parvenus à comprendre la plénitude de cette évolution, car nous voyons les faits sans remarquer le plus souvent les idéals qu'ils renferment. L'enfant, avant tout, saisit ces idéals; il aime tous ceux qui accomplissent un effort, font un sacrifice. Il sent qu'au delà de tout intérêt égoïste, les hommes sont unis sans le savoir. Développer chez les enfants cette conscience de l'union des hommes est le devoir fondamental de l'éducateur.

*

Des rapports et des discussions qui suivirent l'exposé de Mme Montessori, signalons les problèmes les plus importants. Quelques orateurs ont particulièrement développé le thème de l'éducation de l'esprit; d'autres ont abordé les rapports psychophysiques; d'autres encore s'en sont tenus au domaine plus spécialement scientifique de la psychologie pédagogique; plusieurs ont présenté une étude historique et critique de la méthode Montessori; et, finalement, un certain groupe a particulièrement prôné la nécessité d'éduquer les éducateurs au moyen d'une profonde réforme de l'école.

Parmi les rapports les plus dignes de remarque, citons celui de Mgr Jean Maroun, délégué du Liban, qui a traité le problème au point de vue chrétien, en plaçant la question de la formation de l'homme non en dehors de l'école, mais au-dessus d'elle. Dans son brillant et profond exposé, après avoir examiné objectivement les diverses conceptions, du marxisme au nouvel humanisme scientifique, il a affirmé que la pédagogie chrétienne avait pour tâche de former des hommes capables de participer à la vie du monde et d'en forger le destin.

Quelles sont les ressources de la pédagogie chrétienne pour atteindre ce but? Avant tout, et par-dessus tout, inspirer à la jeunesse une mystique forte et cohérente, mystique qui corresponde à une des exigences fonda-

mentales de la pensée contemporaine qui cherche à résoudre le mystère de l'homme, à expliquer son histoire, à déterminer son destin. La pédagogie chrétienne ne peut être autre chose – selon Mgr Maroun – qu'une œuvre d'évangélisation des âmes dans le but de les perfectionner et de les faire rejoindre le Christ. Les règles fondamentales de cette pédagogie sont au nombre de quatre: la première réside dans le respect de la personne humaine; la deuxième est la loi évangélique « aime le prochain comme toi-même »; la troisième, le culte du bien commun; la quatrième peut se définir l'engagement personnel ou le transfert dans la vie de la loi évangélique de l'amour.

Une intervention de la doctoresse Guarnero, de Turin, a mis en relief le besoin d'une méthode ou d'une technique bien définie pour l'éducation de l'esprit, car l'affirmation seule du principe de liberté reste vaine. D'où nécessité pour les éducateurs de se plier à l'apprentissage de cette technique, de la technique montessorienne en particulier.

Ce n'est point pour contrecarrer, mais plutôt pour compléter les déclarations des partisans de l'éducation de l'esprit, que le Dr Cesare Pignocco a démontré que les problèmes psychiques et physiques sont si étroitement interdépendants dans la vie de l'homme, qu'il faut les affronter et les résoudre simultanément dans chaque enfant. L'orateur, qui enseigne à l'école où l'on prépare les assistantes sociales dévouées à l'enfance, a apporté au Congrès le fruit de ses expériences et le résultat des études psychophysiques qui, actuellement, éveillent tant d'intérêt en Italie. Il a insisté sur la nécessité d'approfondir la préparation d'un personnel sélectionné, qui sache soigner l'enfant depuis la naissance et résoudre les problèmes les plus urgents de la vie propre au bambin. Dans cet ordre d'idées, sachons que le souci principal est, jusqu'à deux ans, celui de la nutrition.

Dans le domaine psychophysique, relevons la très intéressante communication De Marinis-Fierantoni. Elle exposa une nouvelle méthode physioanatomique susceptible d'amener des résultats concrets dans l'éducation individuelle. Par elle, il est possible de démontrer:

- a) que des rapports constants existent entre la forme anatomique et les capacités psychophysiques de chaque sujet;
- b) que chaque changement des conditions morphologiques se répercute sur les capacités psychopédagogiques;
- c) que chaque modulation psychique agit sur les conditions anatomiques du corps;
- d) que les attitudes *volontaires* et extérieures de la mimique, reproduisant des états d'âme définis, déterminent des sentiments exactement correspondants à ceux exprimés par la mimique même.

La doctoresse Tumminelli-Evangelista, représentant l'Association Biopédagogique de Milan, a de même insisté sur le rapport étroit existant chez l'homme entre le physique et le spirituel. Elle souhaite que les professeurs de pédagogie complètent leur culture par une meilleure connaissance de la biologie et de la psychologie.

Des thèmes plus rigoureusement scientifiques de psychologie pédagogique ont été traités par le Dr John

G. Bennet – président de l'institut britannique pour les recherches comparées de l'histoire, de la philosophie et des sciences –, et par le psychologue hollandais connu A. Grøeneveld.

Le premier, en exposant d'une manière critique la pensée de Gurdjieff, a fait ressortir la nécessité d'attribuer la même valeur aux trois éléments qui correspondent aux trois types de l'expérience psychique: la pensée, le sentiment, les sens, afin de ne pas tomber dans l'erreur, fréquente en éducation moderne, qui accorde une attention majeure au premier de ces éléments en négligeant presque les deux autres. Par son analyse – qui reprend d'ailleurs les thèmes des lois psychologiques fondamentales –, le Dr Bennet fait aussi observer l'importance des forces inhérentes au sexe et dit très justement combien il est dangereux, pour l'évolution de la conscience et de la personnalité, de faire dévier le jugement normal de l'enfant à propos de ces problèmes. M. A. Grøeneveld, qui fit l'examen des divers types humains, depuis l'individu primitif à celui de la machine qu'il appelle aussi « démoniaque », arriva, après une analyse très poussée, aux conclusions montessoriennes, les appuyant de toute son expérience scientifique.

Les communications concernant le développement et l'expansion de la méthode Montessori dans divers pays du monde nous ont montré les fruits qu'elle a portés. Même en faisant abstraction de l'intérêt éveillé chez tous par ce qu'on nous a dit des réactions psychologiques des enfants des différents pays, ces communications nous ont apporté quelque chose de très réconfortant, en indiquant comment les hommes de toutes les latitudes peuvent fraterniser si leur éducation est fondée sur la liberté.

Mme Joyce Goonesekera, de Ceylon, fit un brillant parallèle entre la philosophie bouddhiste et les théories montessoriennes. Le Dr J. Ewart Smart, de Londres, mit en lumière la relation utilité et activité qui est à la base du système montessorien. M. Bhatt Harprasad, de l'Inde, apporta des observations pénétrantes sur l'enfant de six mois à six ans, éduqué selon la même méthode. Il faudrait relever ses constatations remarquables sur la coordination des mouvements. Mme Tarabjen Modak, de l'Inde aussi, illustra l'activité de l'association « Nutan Bal Shikshan Sangh »; Mme Dr Ruxton, Ecossaise, exposa les résultats obtenus aussi bien par les enseignants que par les écoliers de son pays; Mme Sorge traça l'évolution de la méthode en Italie. Tous donnèrent ainsi une idée claire et complète de l'immense et passionnant travail accompli par Maria Montessori, ses collaborateurs et ses collaboratrices, depuis bientôt un demi-siècle.

Parlons aussi des rapporteurs qui, convaincus de la nécessité montessorienne de « cultiver », ont particulièrement insisté sur l'éducation des éducateurs.

Selon l'ing. Kees Bœke, de Bilthoven, l'art de la vie consiste à trouver le juste équilibre entre les forces divergentes qui émanent de nous et les forces convergentes qui agissent sur nous de l'extérieur. Le rôle principal des éducateurs est d'endiguer la haute marée des influences convergentes pour protéger l'individu, menacé de disparaître dans la masse. Afin de saisir toute la portée de cette « protection », ils doivent se pénétrer du

principe de l'autodiscipline. Le professeur Giovanni Gozzer, qui s'est occupé à fond de la réforme scolaire en Italie, a relevé que les écoles moyennes restent étrangères, et presque sans réactions, en face des aspirations idéales, vastes et bien connues qui président à la transformation graduelle des établissements d'instruction primaire. Pourquoi, se demande-t-il ? Parce que le corps enseignant de l'école moyenne est particulièrement atteint de « traditionalisme ». Restant étroitement lié aux systèmes pédagogiques qu'il assimila au temps des études, il ne veut pas voir le progrès de la Pédagogie, considérant comme « nouveauté nuisible » toute théorie qui s'écarte de la tradition. De cette situation ressort la nécessité d'éduquer ceux qui sont préposés à l'enseignement, et de faire en sorte qu'ils se « mettent à la page » avec bonne volonté pour éviter la cristallisation.

Le président du Conseil national des recherches, M. le professeur Gustavo Colonna, a particulièrement réclamé l'éducation du sens de la responsabilité. A ses yeux, la plus élémentaire observation démontre que ce sens a ses prémisses chez l'enfant; qu'il s'atrophie et devient méconnaissable dans la majeure partie des hommes, parce que le mécanisme des rapports entre les enfants et leurs éducateurs paraît fait exprès pour le discréder et le vider de tout contenu. En sont responsables une discipline mal comprise, une déformation systématique de la finalité même de ces rapports, et la plus absurde antithèse qui les caractérise. Jusqu'à quel point une réforme devrait-elle révolutionner la structure actuelle de l'école ? Voici.

1. En marquant résolument la prépondérance de la fonction éducative du caractère et du sens de la responsabilité, sur les fonctions instructives et utilitaires qui lui sont subordonnées.

2. En modifiant la nature même des rapports entre maître et élève par l'élimination délibérée de tous les éléments – examens, comme on les comprend aujourd'hui; diplômes, comme on les délivre actuellement – qui entachent à tout jamais les rapports cités et les rendent irrémédiablement inefficaces en matière d'éducation.

*

Dans l'ordre chronologique, la première communication du congrès fut la mienne. Si je la mentionne ici, c'est parce que deux de mes propositions requièrent l'approbation de tous les congressistes. J'ai formulé le vœu que les professeurs de pédagogie, avant d'occuper leur chaire pour apprendre aux futurs maîtres comment on enseigne dans les écoles élémentaires, fassent un stage effectif d'une année dans les mêmes écoles. J'ai proposé en outre que l'on institue un centre national de psychologie pédagogique, soit pour cultiver cette science qui, en Italie, a fait peu de progrès, soit pour orienter et perfectionner le corps enseignant des écoles primaires et moyennes. J'ai aussi exposé mon opinion au sujet de la conception actuelle de la culture utilitaire, en reprenant le sujet développé dans ce journal¹⁾ sous le titre: « Le métier de l'intellectuel ». Si j'ai dit des choses amères, c'est que la victoire est à ce prix.

*

¹⁾ Voir « L'Ecole Bernoise », 18 septembre 1948.

Par ce qui précède, j'ai voulu condenser les communications qui m'ont paru les plus constructives. Je m'excuse auprès des orateurs que je n'ai pas cités, car tous ont dit quelque chose de nouveau. Tous ont parlé avec l'élan de vrais et sincères éducateurs, spécialement ceux qui ont suivi depuis longtemps l'effort ardu de Maria Montessori.

Parmi ceux-ci, il me plaît de rappeler une Suissesse, la Doctoresse Elisabeth Rotten, animée de tant d'ardeur juvénile unie à la sagesse que les ans lui ont apportée. E. Rotten, enthousiaste de sa mission à présent comme jadis, nous a montré tout ce que peut un esprit honnête et désintéressé, entièrement voué à l'éducation de l'homme.

Assise, septembre 1949.

Francesco Marciànò (Traduit par L. R.)

DIVERS

Cours de perfectionnement pour le corps enseignant secondaire jurassien. La Commission des cours de perfectionnement invite le corps enseignant secondaire jurassien à participer à un cours qui aura lieu à Moutier, au Collège secondaire, le 3 décembre prochain.

Le programme prévoit: *La crise du français*, remèdes et panacées, par M. Jean Nicollier, rédacteur à la « Gazette de Lausanne »; *L'origine de la vie*, par M. F. Cosandey, recteur de l'Université de Lausanne; *L'étang de la Gruère*, 15 000 ans de végétation non contrariée, par M. M. Joray, proviseur du Progymnase de La Neuveville, et *Botanique*, Cours expérimental, présenté par M. René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale de Delémont.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

*

COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Kürzung der Teuerungszulagen für Bezüger der AHV

Resolution der Sektion Thun des BLV

Wie bekannt ist, beabsichtigt der Regierungsrat des Kantons Bern eine mittelbare Kürzung der gesetzlich festgelegten AHV-Renten.

Wir halten dafür, dass dies im Gegensatz zu den Zuschreibungen und Versprechungen steht, die dem Volke vor der Abstimmung über die AHV gemacht wurden.

Durch das Gesetz werden reine Altersrenten, nicht aber Ruhestandsrenten geschaffen. Es handelt sich dabei um einen unantastbaren Anspruch, der jedem Berechtigten unterschiedslos und uneingeschränkt, ungeachtet seines Vermögens und Einkommens oder seiner Beschäftigung zukommen soll.

Für die Lehrerschaft und das Staatspersonal versucht man nun eine Einschränkung zu machen, und da diese nicht an der Rente vorgenommen werden darf,

greift man auf die Teuerungszulagen und unterzieht diese einer Kürzung.

Durch eine solche Massnahme würde das Vertrauen in unsere Behörden und in die AHV gewaltig erschüttert, nicht zu reden von den schweren Konsequenzen für die Privatangestelltenschaft und die Arbeiterschaft.

Die Versammlung der Sektion Thun des BLV vom 17. November in Thun ersucht daher den Kantonalvorstand des BLV, die nötigen Schritte zu unternehmen, dass jegliche Kürzung der AHV-Rente unterbleibt.

*

Über die Schritte des Kantonalvorstandes in dieser Sache ist in Nr. 24, Seite 362, berichtet, letzte Mitteilung auf Seite 541 unter «Kantonalvorstand 1.». Das Geschäft liegt gegenwärtig bei der Besoldungskommission des Grossen Rates, Präsident Herr Grossrat Albert Burgdorfer, Schwarzenegg.

Der Zentralsekretär des BLV.

50 Jahre Bernische Kraftwerke

Im Verlaufe dieses Jahres gaben die Bernischen Kraftwerke bei Anlass ihres 50jährigen Bestehens eine prächtig ausgestattete Festschrift heraus. Die Auflage wurde so bemessen, dass auch den Schulen einzelne Exemplare abgegeben werden können, wenn Gewähr dafür besteht, dass sie dem Unterricht wirklich dienen.

50^e anniversaire des Forces Motrices Bernoises

Les Forces Motrices Bernoises ont édité dans le courant de cette année, à l'occasion de leur 50^e anniversaire, une superbe publication. On en a fait un tirage suffisant pour que des exemplaires soient remis aux

Die Sekundar- und höhern Mittelschulen haben das schöne Geschenk schon bekommen. Der Rest der Auflage steht Lehrern zur Verfügung, die in den obern Klassen der Primarschule, im Fortbildungs- oder Gewerbeschulunterricht oder in Kursen das Werk gerne zur Hand haben.

Der gegenwärtige Direktionspräsident, Herr Dr. h. c. Ernst Moll, stellt im textlichen Teil, der 120 Seiten umfasst, den Ursprung und die Entwicklung der Bernischen Kraftwerke dar. Der Überblick kann natürlich nicht ins einzelne gehen; aber alles Wesentliche ist klar und einfach hervorgehoben. Auf ebensoviel Blättern folgen photographische Tafeln und Karten, und auf nochmals vierzig Seiten wird die Entwicklung des grossen Unternehmens durch leicht lesbare Tabellen erläutert.

Lehrkräfte, die in ihrem Unterricht das Werk zweckdienlich verwenden können, sind ersucht, dies zu handen der Direktion der Bernischen Kraftwerke auf dem Lehrersekretariat, Bern, Bahnhofplatz 1, bis zum 9. Dezember 1949 zu melden. Es ist dabei anzugeben, ob ein deutsches oder ein französisches Exemplar gewünscht wird.

Schulausschreibungen im Amtlichen Schulblatt vom 30. November 1949.

Primarschulen: Für Lehrerinnen je 1 Stelle in Vielbringen und Muri bei Bern, 18—20 Stellen in Bern, 2 Stellen an der Hilfsschule Bern, 2 Stellen in Biel, 1 in Madretsch. Für Lehrer 11—13 Stellen in Bern, 2 Stellen in Biel, 1 Stelle in Bözingen, 2 Stellen in Madretsch, 1 Stelle in Leissigen.

Mittelschulen: In Bern, am städtischen Gymnasium je 1 Lehrstelle für Englisch und Italienisch; städtische Mädchensekundarschulen 3 Lehrstellen für Klassenlehrerinnen sprachlicher Richtung, 1 Lehrstelle mathematischer Richtung;

écoles qui désirent utiliser cette œuvre dans l'enseignement. Les écoles secondaires et moyennes supérieures ont déjà reçu ce beau cadeau. Le reste de l'édition est à la disposition des instituteurs qui, dans les classes supérieures de l'école primaire, dans les écoles professionnelles ou complémentaires, ou encore dans des cours, aimeraient avoir cette publication sous la main.

L'actuel président de la direction des FMB, M. E. Moll, Dr h. c., expose dans un texte de 120 pages la naissance et le développement des FMB. Cet aperçu général ne s'étend naturellement pas à tous les détails, mais l'essentiel est clairement et simplement mis en valeur. Un nombre égal de planches est réservé aux vues photographiques et aux cartes, et une quarantaine de pages encore sont consacrées à des tableaux fort pertinents relatant l'essor de la grande entreprise électrique.

Les membres du corps enseignant qui pensent faire un emploi judicieux de cette œuvre dans leur enseignement, sont priés de s'annoncer jusqu'au 9 décembre 1949 au secrétariat de la SIB, place de la Gare 1, Berne. On est prié d'indiquer également si l'on désire un exemplaire en langue française ou en allemand.

Töchterhandelsschule 1 Lehrstelle für 10 wöchentliche Schreibstunden; in Biel-Madretsch, Biglen und Koppigen je eine Lehrstelle sprachlicher Richtung; in Grindelwald, Lauterbrunnen und Jegenstorf je eine Lehrstelle mathematischer Richtung.

Mises au concours dans la Feuille officielle scolaire du 30 novembre 1949.

Ecole primaires: Pour institutrices 2 places à Biel. Pour instituteurs 1 place à Biel, 1 place à la classe auxiliaire supérieure de Biel, 1 place à la classe spéciale de Tavannes.

Lehrerinnenseminar Monbijou Bern

Beginn eines neuen vierjährigen Kurses im Frühjahr 1950

Die Anmeldungen sind bis zum 15. Januar 1950 dem unterzeichneten Vorsteher einzureichen. Der Anmeldung sind beizulegen: Der Geburtschein, die Abschriften der Schulzeugnisse der letzten zwei Jahre (Formular beim Vorsteher zu beziehen), eine eigenhändig geschriebene kurze Darlegung des Bildungsganges, ein Arztzeugnis nach amtlichem Formular – (beim Vorsteher zu beziehen) –, ein Zeugnis der Lehrerschaft über Charakter und Eignung zum Beruf, ebenfalls nach amtlichen Formular, von der Lehrerschaft der Prüflinge direkt beim Vorsteher zu beziehen, sowie ein allfälliges pfarramtliches Zeugnis. Die drei letzgenannten Ausweise haben vertraulichen Charakter und sind verschlossen zu überreichen. Nach dem 15. Januar 1950 eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die **Aufnahmeprüfung** stellt ab auf den Lehrplan für bernische Sekundarschulen. Die Angemeldeten werden zur Prüfung persönlich eingeladen. **Geprüft** wird in den Fächern Deutsch, Französisch, Rechnen, Musik, Zeichnen.

Zu den **Berufseignungsprüfungen** werden die Angemeldeten persönlich aufgeboten.

Bei schriftlichen Anfragen ersuchen wir das **Rückporto** beizulegen. Aufgenommen wird eine Doppelklasse.

Bern, im November 1949. Der Seminarvorsteher: Dr. H. Kleinert
Sulgeneggstrasse 26, Bern



213



93

Das Spezialgeschäft in der Schweizerhoflaube
Havanna-Brazil-Sumatra-Cigarren

Musikinstrumente und Noten

Musikbücher
Blockflöten
Violinen

Radios
Grammophone
Schallplatten



Versand überallhin!

Wo französisch lernen?



Bestbekannte offizielle Handels- u. Sprachschule

für Jünglinge und Töchter (200 Schüler). Jahreskurs od. Eidg. Diplom. Auf Wunsch Haushaltungsunterricht. Schulbeginn 24. April 1950. Auskunft und Liste über Familienpensionen durch die Direktion.

247

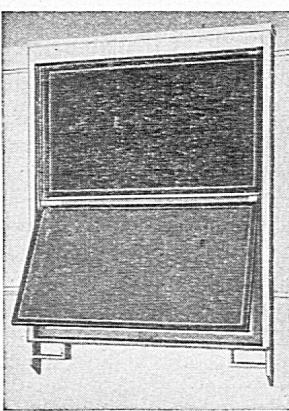
Schnitzmesser

wie sie in den Kursen von **Chr. Rubi** verwendet werden, beziehen Sie vorteilhaft beim Fabrikanten

E. Klötzli, Messerschmiede, Burgdorf

Preisliste gratis

208



Wandtafel

aller Systeme

Beratung 225
kostenlos

Wandtafelfabrik

F. Stucki, Bern

Magazinweg 12
Telephon 22533

Verlag: Kinderdorf Pestalozzi Trogen

Anfangs Dezember 1949 erscheint

Weihnachtslieder von 7 Nationen

aus dem Kinderdorf Pestalozzi

In einfachster Setzweise herausgegeben von Ernst Klug.

Illustrationen von Verena Klug.

Preis: Fr. 3.70.

Zu beziehen

durch das Kinderdorf Pestalozzi Trogen und die Musikalienhandlungen.

262

Die

Neue Mädchenschule Bern

Waisenhausplatz 29, gegründet 1851

führt neben Kindergarten, Primar-Oberschule, Sekundarschule, Fortbildungsklasse, Kindergärtnerinnen-Seminar (Anmeldung bis 15. Dezember 1949), Lehrerinnen-Seminar (Anmeldung bis 1. Februar 1950), auch eine

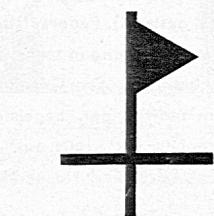
Elementar-Abteilung

1. bis 4. Schuljahr

Anmeldungen bis Frühjahr nimmt jederzeit die Direktion entgegen, welche auch jede Auskunft erteilt. Sprechstunden des Direktors: Dienstag bis Freitag von 11.15 bis 12 Uhr. Telephon 279 81.

Bern, 15. November 1949.

Der Direktor.



VAUCHER

S P O R T G E S C H Ä F T
B E R N

Verlangen Sie bitte unsere Wintersport-Zeitung

Theaterplatz 3 Telephon 271 63

244

Hanna Wegmüller

Bern, Bundesgasse 16, Telephon 320 42

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

253

Kantonale Handelsschule Lausanne

mit Dödlerabteilung

Fünf Jahresklassen. Diplom. Maturität. Spezialklassen für deutschsprachige Schüler. Bewegliche Klassen für Sprach- und Handelsfächer. Vierteljahreskurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch. Ferienkurse im Juli und August. Beginn des Schuljahres: 17. April 1950. Schulprogramm und Auskunft erteilt die Direktion.

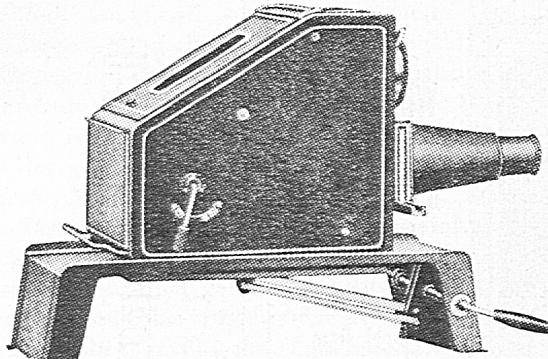
241



F ü r a l l e I n s e r a t e

Orell Füssli-Annoncen AG

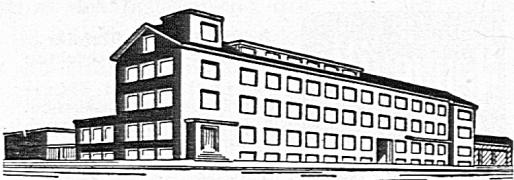
P o u r t o u t e s l e s a n n o n c e s



**Liesegang-
Epidiaskop**
Unentbehrlich
für Schulen.
Vorteilhafte Preise.
**Spörri-Optik
Biel**

245

Ein Sprung nach Rubigen lohnt sich. Unsere ständige Ausstellung gibt Ihnen Wohn-Ideen.



280

**Möbelfabrik
A. Bieri AG, Rubigen**

Telephon 71616. Seit 1912 bekannt als gut und preiswert

Praktische
Noten-Heft
vom Fachmann
(Notenblätter auswechselbar). Verlangen Sie bemerkerte Offeren.
P. Schnyder
Buchbinderei
216 Roggwil (Bern)
Telephon 063 - 361 39

**Klaviere
Harmoniums**
Grosse Auswahl in Gelegenheits-Instrumenten.
Tausch. Teilzahlungen –
Verlangen Sie bitte Lagerlisten
Hugo Kunz, Nachfolger
von E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsgasse 44
128

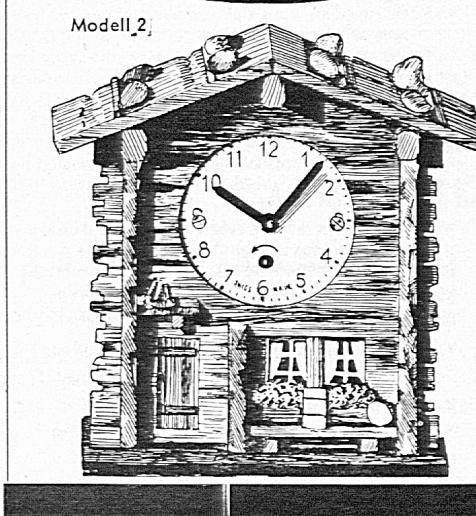
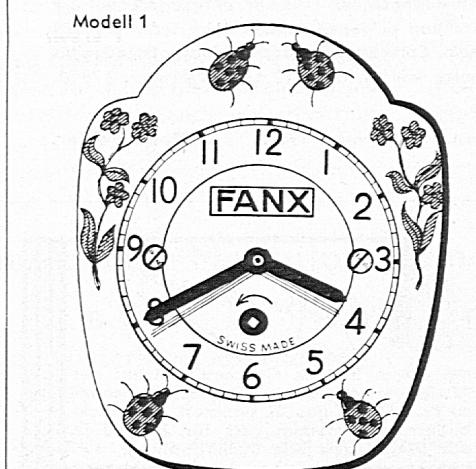
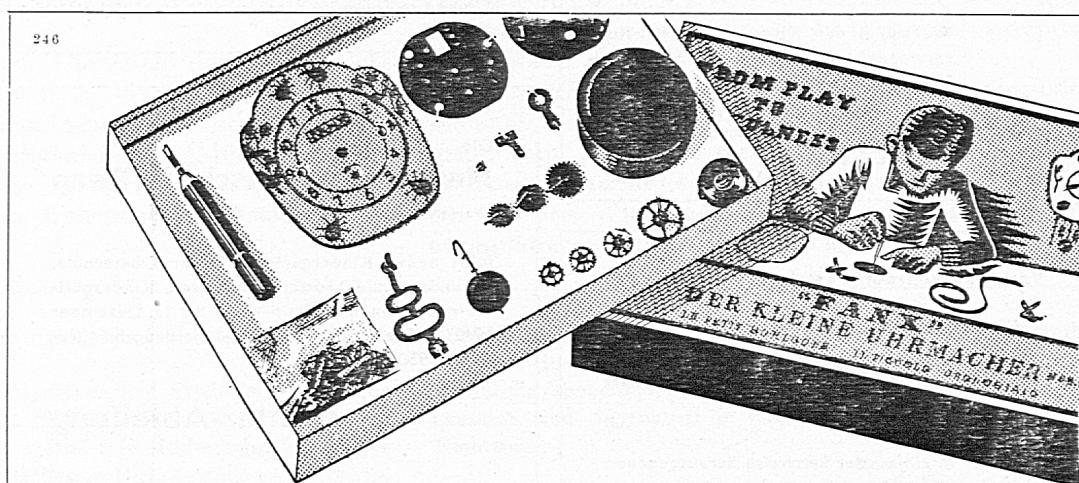
Auch kleine
Inserate werben!

**Pianos
Flügel
Kleinklaviere**

Bei Barzahlung
mit Skonto oder
gegen bequeme
Raten empfehlen

OPPP
KRAMGASSE 54 - BERN
Telephon 215 33

Stimmungen
Reparaturen



Jedes Kind Uhrmacher

Schon für Tausende von Kindern im In- und Ausland sind FANX-Uhrenbaukästen bestellt worden. Ideal als Spielzeug und Lehrmittel, fördert den praktischen Sinn, zuverlässig im Gebrauch, wunderschön und exakt gearbeitet. Jede Einzelheit ist präzis gearbeitet und Schweizerfabrikat, Zahnräder gefräst (nicht nur gestanzt). Federantrieb (nicht nur Gewichte). Leicht fassliche Anleitung in sechs Sprachen beigelegt. Das ideale Dauergeschenk. Das Chalet als Souvenir wird von Ihren Auslandfreunden begeistert aufgenommen. Ortsnamen brennen wir gratis ein.

Achtung: Verpackung, Wust, Porto und Nachnahme sind im Preis stets inbegriffen.

Bestellen Sie jetzt, damit Ihre Sendung auch nach Übersee sicher rechtzeitig abgehen kann.

Bestellschein

W. FANKHAUSER, ZÜRICH 8

FANX-Spielzeug-Uhren

Telephon (050) 24 54 97

Baurstrasse 36

Postcheck VIII 21604

Ich bestelle FANX Mod. 1: Stück à Fr. 13.80
FANX Mod. 2: Stück à Fr. 17.30

Name:

Adresse:

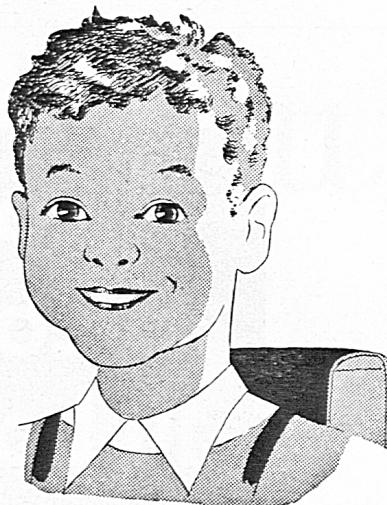
F



Bern, Neuengasse 21, Telephon 32625
Neuer Winter-Prospekt gerne zu Diensten

Bekannt
für gut
und preiswert

257



Weihnachten entgegen...

Das schöne Geschenk

zu vorteilhaftem Preis, finden Sie in unserer grossen Weihnachts-Ausstellung. Einzigartige Auswahl in allen Abteilungen. Qualitätswaren. Besuchen Sie uns!

KAISER

& Co. A.-G., Marktgasse 37-41 . Amthausgasse 22-26 . Bern



Feine Violinen alt und neu
Schülerinstrumente
Reparaturen . Bestandteile . Saiten

H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2, Tel. 3 27 96



KINDER-SKI

Eschen-Ski maschinengekehlt, flotter Jugend-Ski
cm 150 180
Fr. 21.70 26.50

Bindungen auch für Buben und Meitscheni: nur Diagonalzug
Boy Fr. 18.20 Junior Fr. 21.85

Kanten sind kein Luxus mehr, sie schützen das Holz
Ganze Länge Stahl ab Fr. 17.55

Wurst. in den Preisen inbegriffen. Verlangt Auswahlsendungen!

S P O R T H A U S
H A N S B I G L E R, B E R N

Telephon (031) 3 66 77

256

G U T E
U N T E R K L E I D E R



Alle Bücher
B U C H H A N D L U N G
S C H E R Z



Bern, Marktgasse 25 Tel. 2 39 05
Grosses Lager . Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

222

5 Lose	Endzahlen 0-4 = mindestens	1 Treffer
5 Lose	Endzahlen 5-9 = mindestens	1 Treffer
10 Lose	Endzahlen 0-9 = mindestens	2 Treffer

Weihnachts-Lotterie

TREFFERPLAN

Fr.	Fr.
1 à 50 000.-	= 50 000.-
1 à 20 000.-	= 20 000.-
1 à 10 000.-	= 10 000.-
4 à 5 000.-	= 20 000.-
30 à 1 000.-	= 30 000.-
40 à 500.-	= 20 000.-
200 à 100.-	= 20 000.-
800 à 40.-	= 32 000.-
1 200 à 20.-	= 24 000.-
20 000 à 10.-	= 200 000.-
20 000 à 5.-	= 100 000.-
42 277 Treffer = Fr. 526 000.-	

52,6 % der Lossumme

1 Los Fr. 5.— (die 10-Los-Serie Fr. 50.—) plus 40 Cts. für Chargé-Porto auf Postcheckkonto III 10 026.

Adresse: SEVA-Lotterie, Bern. SEVA-Lose sind auch in Banken, an den Schaltern der Privatbahnstationen sowie in vielen Läden usw. zu haben.

SEVA-ZIEHUNG 22. DEZEMBER

66/1